

Autor(en): **Furger-Gunti**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **86 (1986)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorwort

Am 30. September 1836 haben «Basler Freunde der Geschichte» bei der Konstituierung unserer Gesellschaft deren erstes Ziel bewusst grosszügig und offen umschrieben: «für das gesamte Gebiet der historischen Studien durch gegenseitige Mitteilung und Belehrung die wissenschaftliche Tätigkeit zu befördern.» Diese Formulierung gilt im Grunde heute noch, wie die folgende Darstellung zeigt. Unsere Gesellschaftsgeschichte knüpft an die vom damaligen Vorsteher, Eduard His, im Jahre 1936 verfasste Chronik im 35. Band der «Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde» an. Dabei hat sich – aus dem heutigen Blickwinkel – die Notwendigkeit ergeben, da und dort bis zu den Anfängen zurückzublenden.

Im Namen des derzeitigen Vorstandes darf ich Max Burckhardt, dem Verfasser dieser neuen Gesellschaftsgeschichte, der übrigens ein Urenkel von Abel Burckhardt, einem Mitbegründer unserer Gesellschaft, und Enkel des vor allem durch seine archäologischen Arbeiten lebendig gebliebenen Theophil Burckhardt-Biedermann ist, für seine verdienstvolle Arbeit ganz herzlich danken. Max Burckhardt kennt die Geschichte der letzten fünfzig Jahre der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel als langjähriges Vorstandsmitglied aus eigener Anschauung und war deshalb für diese Aufgabe geradezu prädestiniert. Die beiden Kapitel über die antiquarischen Bereiche wurden in verdankenswerter Weise von Alfred R. Weber übernommen, der selbst an der erfolgreichen Überführung der lange Zeit von der Gesellschaft getätigten Aufgaben in heute nicht mehr wegzudenkende Institutionen wie etwa die der 1961 gegründeten Archäologischen Bodenforschung Basels, des ersten kantonalen archäologischen Dienstes der Schweiz, massgeblich beteiligt war.

Solche Abtretungen von wichtigen historisch-kulturellen Aufgaben der Stadt Basel an fest strukturierte und vom Kanton getragene Institutionen haben, wie der nachfolgende Text eindrücklich belegt, die Entwicklung der Gesellschaft in den letzten fünfzig Jahren mitgeprägt. Als letzte solche Überführung harret jetzt noch die Herausgabe der Basler Bibliographie, bisher durch Max Burckhardt und seine Gattin betreut, einer langfristigen Lösung. Dass die Gesellschaft auch nach der weitsichtig durchgeführten Übergabe zentraler Aufgaben nicht einfach zu einer Randtätigkeit verkümmert, ist das Verdienst der zahlreichen treuen Mitglieder der vergangenen Jahrzehnte und des Engagements meiner Vorgänger, die sich trotz weit gespannter persönlicher Arbeitsfelder stets konsequent und uneigennützig für

das Wohl der Gesellschaft eingesetzt haben. Für das lebendig gebliebene Wirken der Gesellschaft in neuester Zeit mit all ihrer Hektik spricht der rege Besuch der Montagabend-Vorträge und vor allem die Zeitschrift, die nicht gegen zu wenige, sondern gegen zuviel angebotene Beiträge zu kämpfen hat.

Der folgende Rückblick und die vorangehenden Forschungen haben auch Überraschungen gezeitigt. Wer hat noch gewusst, dass die Gesellschaft über einen wertvollen Sammlungsbestand von kunsthistorisch und archäologisch bedeutsamen Objekten verfügt, dass ein guter Teil der Sammlung des Römermuseums in Augst und wichtige Bestände des Historischen Museums Basel sowie etwa auch des hiesigen Staatsarchivs zum Besitz unserer Gesellschaft gehören? Die Antiquarische Gesellschaft hat nie gesammelt, um Objekte zu besitzen, sondern um diese zu retten und den Interessierten zur Verfügung zu halten. Nachdem von unserer jetzigen Gesellschaft längst nicht mehr aktiv gesammelt wird, ist auch aus diesem Grund an eine neue grosszügige und definitive Lösung der Besitzfrage im Sinne der interessierten Öffentlichkeit zu denken.

Das Wesen der Gesellschaft liegt heute wie früher nicht in Einzelaktionen, die ein grosses Echo hervorzurufen vermögen, sondern in der beharrlichen Grundlagenarbeit. Dazu gehört vornehmlich die Edition von Quellenwerken und Grundlagenpublikationen. Grosszügig gefördert durch den Basler Lotteriefonds werden demnächst die Stadtbeschreibung von 1610 und der Pestbericht der Jahre 1610/11 von Felix Platter, und dann auch der neue Führer durch das römische Augst herausgegeben werden können. Solche Grundlagenwerke beruhen bekanntlich auf oft jahrzehntelanger Vorbereitung, werden nur in verhältnismässig geringen Auflagen gedruckt, kommen aber durch die konstante Benützung in zahlreichen Bibliotheken im Laufe der Zeit sehr wohl zum Tragen. Damit entsprechen solche gewichtige Publikationen in geeigneter Weise der Hauptaufgabe unserer Gesellschaft. Sie kann unter guten Voraussetzungen den Start in die nächsten Dezennien wagen.

*Andres Furger-Gunti*  
d.Zt. Vorsteher